



PERSON

Prof. Dr. Stefan Bauernschuster (33) ist Inhaber des Lehrstuhls für Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Wirtschaftspolitik an der Universität Passau.

ARBEIT

Er forscht im Gebiet der mikroökonomischen Politikevaluation sowie der Familien-, Arbeitsmarkt- und Bildungsökonomik. Stefan Bauernschuster studierte Wirtschaftswissenschaften und Anglistik in Passau und Exeter (England). 2006 schloss er das Studium in Passau als Jahrgangsbester ab, 2010 folgte die Promotion an der Friedrich-Schiller-Universität Jena mit „summa cum laude“. Danach war Prof. Dr. Bauernschuster als stellvertretender Leiter im Bereich „Sozialpolitik und Arbeitsmärkte“ am ifo Institut in München tätig und ist heute als Forschungsprofessor nach wie vor eng mit dem Institut verbunden.

INTERVIEW

In der Nahaufnahme wird der zurzeit jüngste Professor an der Universität Passau mit uns über Gegenstand und Methoden seines Fachs sprechen und uns einen kurzen Ausblick über das Feld geben, auf dem sich seine Forschung bewegt.



VON PROF. DR. STEFAN BAUERNSCHUSTER

PASTA! Herr Prof. Dr. Bauernschuster, wo sind Sie geboren und aufgewachsen?

BAUERNSCHUSTER Ich bin in Passau geboren und in einem kleinen Ort südlich von Passau aufgewachsen.

PASTA! Inwiefern würden Sie sagen, dass Ihre Eltern Ihr Verständnis von der Welt geprägt haben?

BAUERNSCHUSTER Sie haben mir bestimmte Werte mitgegeben; Familie und Sicherheit sind mir zum Beispiel sehr wichtig. Am meisten haben sie mich aber wahrscheinlich dadurch geprägt, dass sie mich darin bestärkten, meinen eigenen Weg zu gehen. Sie setzten schon immer sehr großes Vertrauen in mich und haben zu jeder Zeit an mich geglaubt – meist deutlich mehr als ich an mich selbst.

PASTA! Wann haben Sie gemerkt, dass ein Ökonom in Ihnen steckt?

BAUERNSCHUSTER Zum Ende meiner Schulzeit haben mich insbesondere Diskussionen in der Arbeitsmarkt-, Familien- und Bildungspolitik sehr interessiert – und ich fand es traurig, dass ich mir als Abiturient keine fundierte Meinung zu all diesen wirtschaftspolitischen Fragestellungen bilden konnte, die man in diesen Bereichen tagtäglich in der Zeitung liest und den Nachrichten hört. Ich hatte oft das Gefühl, ideologisch getriebenen Scheinwahrheiten hilflos gegenüberzustehen und selbsternannten „Experten“ beim Herumphilosophieren zuhören zu müssen. Um mir eine eigene Meinung zu bilden, wollte ich mich im Studium mit Volkswirtschaftslehre beschäftigen.

PASTA! Was macht für Sie den besonderen Reiz der Volkswirtschaftslehre aus?

BAUERNSCHUSTER An der Volkswirtschaftslehre fasziniert mich unglaublich, dass man zu sozialwissenschaftlichen Fragestellungen mathematisch stringente Theoriemodelle entwickeln und diese dann tatsächlich auf Basis großer Datensätze hart überprüfen kann. In dieser Klarheit und Stringenz unterscheidet sich die Volkswirtschaftslehre von den meisten anderen Geistes- und Sozialwissenschaften. Die spannende Kombination aus geisteswissenschaftlichen Fragestellungen und mathematisch-naturwissenschaftlicher Methodik war dann ausschlaggebend dafür, mich langfristig der volkswirtschaftlichen Forschung zu verschreiben.

PASTA! Mit welchen Fragestellungen beschäftigen sich eigentlich die Wirtschaftswissenschaften?

BAUERNSCHUSTER In den Wirtschaftswissenschaften wollen wir verstehen, wie Individuen, die mit knappen Ressourcen haushalten müssen, unter verschiedenen Gegebenheiten entscheiden. In der Betriebswirtschaftslehre stehen dabei Entscheidungsprozesse innerhalb von Unternehmen im Fokus. In meinem Fach, der Volkswirtschaftslehre, geht es eher um die Gesellschaft als Ganzes mit den Akteuren private Haushalte, Unternehmen und Staat und deren wechselseitigen Abhängigkeiten.

PASTA! In welcher wirtschaftswissenschaftlichen Disziplin sind Sie zu Hause?

BAUERNSCHUSTER In der angewandten Mikroökonomik. Insbesondere beschäftige ich mich mit Entscheidungen von Menschen im Bereich Arbeitsmarkt, Familie und Bildung. Oft geht es bei mir im Speziellen darum, wie arbeitsmarkt-, familien- und bildungspolitische Maßnahmen Entscheidungen beeinflussen.

PASTA! Was versteht man unter Wirtschaftspolitik?

BAUERNSCHUSTER Es ist eher eine deutsche Tradition, mit „Wirtschaftspolitik“ eine bestimmte Fachrichtung der Volkswirtschaftslehre zu bezeichnen. Unter „Wirtschaftspolitik“ fallen viele verschiedene volkswirtschaftliche Teilbereiche wie etwa die Finanzwissenschaft – Marktversagen, Staatseingriffe, Besteuerung und dergleichen – sowie Arbeitsmarktökonomik, die Umweltökonomik, die Bildungsökonomik, Wettbewerbs-/Industrieökonomik und Regulierung, aber auch geld-, fiskal- und konjunkturpolitische Fragestellungen oder die politische Ökonomik, die sich mit Entscheidungsprozessen von Politikern beschäftigt.

PASTA! Können Sie das bitte noch einmal runterbrechen?

BAUERNSCHUSTER Grob gesagt ist „Wirtschaftspolitik“ für mich die angewandte, ökonomische Analyse vom Zustandekommen politischer Entscheidungen und den Auswirkungen staatlicher Maßnahmen auf die Gesellschaft.

PASTA! Welche Methoden stehen Ihnen bei der Bearbeitung wirtschaftspolitischer Problemfelder zur Verfügung?

BAUERNSCHUSTER Den Ausgangspunkt bilden theoretisch-mathematische Modelle. Anschließend wird überprüft, ob diese theoretisch vorstellbaren Zusammenhänge tatsächlich in den Daten nachweisbar sind. Diese empirische Überprüfung

TEXT >
NINO SCHATA

FOTOS >
FLORIAN WEICHSELBAUMER



ifo Institut:

Das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V. – kurz ifo Institut – ist eines der größten Wirtschaftsforschungsinstitute Deutschlands und beschäftigt sich mit der angewandten ökonomischen Analyse von wirtschaftspolitischen Fragestellungen. Gemessen anhand von Veröffentlichungen in renommierten Wissenschaftsjournalen und der Medienresonanz gilt das ifo Institut als wissenschaftlich bedeutendste ökonomische Denkfabrik der Bundesrepublik Deutschland.

der Theorien erfolgt zum einen unter Verwendung der Ökonometrie, die auf Basis von Beobachtungsdaten **multivariate Zusammenhänge** aufzeigt, und zum anderen unter Verwendung von Laborexperimenten, mit deren Hilfe man unter kontrollierten Bedingungen untersuchen kann, wie Menschen Entscheidungen alleine oder in Gruppen fällen und wie bestimmte Faktoren menschliches Entscheidungsverhalten beeinflussen.

PASTA! Können Sie uns einen kurzen Ausblick über das Gebiet geben, auf dem sich Ihre Forschung bewegt?

BAUERNSCHUSTER Inhaltlich beschäftige ich mich momentan mit der Frage, wie familienpolitische Maßnahmen auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die finanzielle Stabilität von Familien, die Erfüllung von Kinderwünschen, aber natürlich auch auf das Wohlergehen von Kindern wirken. In zwei anderen Forschungsprojekten untersuche ich aktuell die Rolle kultureller Ähnlichkeit (gemessen anhand historischer regionaler Dialektunterschiede) bei der regionalen Ausbreitung neuer Ideen und bei Umzugsentscheidungen. In einem weiteren Projekt gehe ich der Frage nach, wie Breitband-Internet die soziale Teilhabe von Menschen in der „realen“ Welt beeinflusst – gemessen anhand ehrenamtlichen und politischen Engagements, aber auch anhand der Anzahl von Kino-, Theater- oder Ausstellungsbesuchen oder der Häufigkeit, mit der man Freunde trifft. In weiteren Forschungsarbeiten habe ich untersucht, welche Effekte das sozialistische Regime der ehemaligen DDR auf die Einstellungen der Menschen zur Rolle der Frau in der Gesellschaft hat - oder auch darauf, ob Menschen ihr Leben lieber selbst in die Hand nehmen oder sich eher auf den Staat verlassen wollen. Aber auch mit der Rolle von Vertrauen und Reziprozität in Wettbewerbssituationen oder mit klassischen arbeitsmarktpolitischen Institutionen wie Kündigungsschutz oder Lohnfortzahlung im Krankheitsfall habe ich mich in meinen Forschungsarbeiten beschäftigt.

PASTA! Inhaltlich ist Ihr Interesse also sehr breit gefächert.

BAUERNSCHUSTER In der Tat. Die Perspektive ist allerdings stets mikroökonomisch, das heißt, bei mir stehen individuelle Entscheidungen im Mittelpunkt und weniger makroökonomische Größen wie Wirtschaftswachstum oder Inflation.

PASTA! Und methodisch?

BAUERNSCHUSTER Ich verwende vor allem große **Individualdatensätze**, um tatsächliche Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge aufzudecken. Was heißt das genau? Stellen Sie sich vor, Sie lesen in der Zeitung, dass unter den Teilnehmern eines Nichtraucher-Trainings 30% nach einem Jahr mit dem Rauchen aufgehört haben, während dies unter Rauchern, die nicht teilnahmen, nur 5% geschafft

haben. War das Nicht-Raucher-Training wirksam? Das Spannende ist, dass ein naiver Vergleich von Individuen mit Training und ohne Training rein gar nichts aussagt über den kausalen Effekt des Nichtraucher-Trainings – auch wenn man in Zeitungen immer wieder von sogenannten „Studien“ liest, die auf ähnlicher Basis solche Schlüsse ziehen.

PASTA! Warum ist dieser naive Vergleich aber haltlos?

BAUERNSCHUSTER Ganz einfach: Es könnte sein, dass die Individuen, die am Nicht-Raucher-Training teilnahmen, einfach motivierter waren mit dem Rauchen aufzuhören, als jene Raucher, die nicht am Training teilnahmen. Obwohl die Erfolgswahrscheinlichkeit unter den Trainings-Teilnehmern höher ist als unter den Nicht-Teilnehmern, ist es dann gut vorstellbar, dass das Training überhaupt keinen Effekt hatte und nur die höhere Motivation der Teilnehmer ausschlaggebend war. Nun stellen Sie sich aber vor, die Menschen hätten sich nicht selbst für oder gegen das Training entschieden, sondern aus einer Gruppe von 50.000 Rauchern wären per Los 25.000 Raucher zufällig ausgewählt und in das Nichtraucher-Training eingeschrieben worden, während die restlichen 25.000 Raucher ohne Training blieben. In diesem Experiment stellte sich die Frage nicht mehr, ob per Los in den Kurs gekommene Raucher motivierter sein könnten als die restlichen, zufällig nicht für den Kurs ausgewählten Raucher. Nur so können Unterschiede in der Wahrscheinlichkeit, nach einem Jahr Nichtraucher zu sein, auch tatsächlich kausal auf das Training zurückgeführt werden, da man nicht mehr „Äpfel mit Training“ mit „Birnen ohne Training“ vergleicht, sondern „Äpfel mit Training“ mit „Äpfeln ohne Training“. In meiner Forschung suche ich stets nach Situationen, die einem derartigen Experiment ähneln, um kausale Effekte z.B. von politischen Maßnahmen zu identifizieren und nicht nur naive multivariate Korrelationen aufzuzeigen.

PASTA! Welches Erkenntnisinteresse verfolgen Sie bei Ihren Forschungsvorhaben?

BAUERNSCHUSTER Grundsätzlich treiben mich gesellschaftlich und politisch relevante, angewandte Fragestellungen an. Ich möchte verstehen, wie sich Menschen tatsächlich unter bestimmten Gegebenheiten verhalten und nicht den ideologischen Glaubenssätzen hinterherlaufen, die man tagtäglich überall zu hören bekommt. Zu sehen, dass meine Forschungsergebnisse von den großen überregionalen Tageszeitungen wie der Süddeutschen Zeitung, der Frankfurter Allgemeinen Zeitung oder dem Handelsblatt regelmäßig aufgegriffen werden, gibt mir die Bestätigung, dass meine Fragestellungen tatsächlich für die breite Gesellschaft relevant und nicht von rein akademischem Interesse sind.

PASTA! Herr Prof. Dr. Bauernschuster, vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben.



Multivariater Zusammenhang:

Messen des Einflusses einer bestimmten Variable auf eine Ergebnisvariable, wobei man den Einfluss aller anderen Variablen konstant hält; mit anderen Worten heißt das, man misst den Einfluss einer bestimmten Variable auf eine Ergebnisvariable, wobei die Einflüsse anderer Variablen herausgerechnet werden.



Individualdatensätze:

Diese Datensätze sind auf der Ebene von Individuen aufgebaut, das heißt, die Daten aus jeder einzelnen Zeile in diesem Datensatz stammen tatsächlich von einem bestimmten einzelnen Individuum. Es handelt sich also zum Beispiel nicht „nur“ um aggregierte Bundesland- oder Landkreisgrößen.